

Ayad Akhtar

Geächtet

(Disgraced)

Deutsch von BARBARA CHRIST

F 1633

deutscher
theater
verlag 

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

ORT

Eine geräumige Wohnung an der Upper East Side in New York.

ZEIT

2011 bis 2012.

Die ersten beiden Szenen spielen im Spätsommer 2011.

Die dritte Szene spielt drei Monate später im Herbst.

Die vierte Szene spielt sechs Monate später im Frühling.

Das Stück sollte ohne Pause gespielt werden.

SZENE EINS

Licht.

Hohe Decken, Parkettboden, Profilleisten. Das ganze Programm.

Im Bühnenhintergrund – ein Esstisch. Dahinter eine Schwingtür zur Küche im Off.

Hinten links – ein offener Durchgang zu einem Flur, den man nicht einsehen kann.

Hinten rechts – eine Terrasse und Fenster mit Blick auf allerhand Häuser in der Ferne. Hier sieht man in jeder Szene, zu welcher Jahreszeit sie spielt.

Im Vordergrund – ein Wohnzimmer. Ein Sofa und Sessel, um einen Couchtisch gruppiert.

An der rechten Wand hängt ein großes Gemälde: ein leuchtendes, zweiteiliges Bild in satten Weiß- und Blautönen, mit Mustern, die an einen islamischen Garten erinnern. Es wirkt magnetisch in seinem Schmelz.

Darunter ein Marmorkamin. Und auf dem Sims eine Schiwa-Statue.

Daneben ein kleiner Tisch mit einem halben Dutzend Alkoholflaschen.

Vorne links – ein Vorraum und die Eingangstür.

Die Wohnung ist sparsam und geschmackvoll eingerichtet. Vielleicht mit subtilen Anklängen an den Orient.

Auf der Bühne: EMILY – Anfang 30, weiß, geschmeidig, schön – sitzt am Ende des Esstischs. Vor ihr ein großer Block und ein aufgeschlagenes Buch mit einer großen Reproduktion von Velazquez' Porträt des Juan de Pareja.

Emily macht eine Skizze, taxiert ihr Modell ...

AMIR – 40, südasiatischer Herkunft – trägt ein italienisches Anzugjackett und ein gepflegtes Hemd mit Kragen, dazu aber nur Boxershorts. Er spricht akzentfrei.

Ein Moment. Vielleicht noch einer.

AMIR Schon ein bisschen seltsam.

EMILY (skizziert) Ja ...

AMIR Dass du ein Bild von einem Sklaven siehst und mich daraufhin malen willst.

EMILY Juan de Pareja war Velazquez' Gehilfe, Honey. Und selbst Maler.

AMIR Und sein Sklave.

EMILY Bis Velazquez ihn freigelassen hat.

(Ein Moment.)

AMIR Keine Ahnung, was das mit der Geschichte von gestern Abend zu tun hat.

EMILY Ein Mann, ein Kellner, sieht dich an. ...

AMIR Sieht uns an.

EMILY ... Ohne dich zu sehen. Ohne zu sehen, wer du wirklich bist. Bis du ihn abfertigst. Und zwar ziemlich gekonnt.

AMIR Es ist nicht das erste Mal –

EMILY Du hast ihm die Kluft gezeigt. Zwischen seinen Mutmaßungen über dich und der Realität.

AMIR Der Typ ist Rassist. Also, was soll's?

EMILY Ich musste dabei an das Gemälde von Velazquez denken. Daran, wie die Leute wohl anfangs darauf reagiert haben. Sie glauben, sie sehen das Bild eines Mohren. Eines Gehilfen.

AMIR Eines Sklaven.

EMILY Gut. Eines Sklaven.

 Dieses Porträt ist nuancierter, komplexer, lebendiger als Velazquez' Gemälde von Königen und Königinnen. Und Gott weiß, wie viele er davon gemalt hat. *(Betrachtet ihre Skizze)* Jedenfalls – ich weiß gar nicht, warum du dir Gedanken machst. Kriegt schließlich keiner zu sehen.

AMIR Baby. Jerry Saltz hat deine letzte Ausstellung geliebt. Seine Kritik war –

EMILY *(unterbricht)* Jerry Saltz hat sie gemocht. Nicht geliebt. Sie hat sich nicht verkauft.

AMIR Verkäufe sind nicht alles.

(AMIRs Handy klingelt.)

EMILY Verkäufe sind nicht alles? Das glaubst auch nur du.

(EMILY schnappt sich das Telefon und wirft es ihm zu.)

AMIR Da muss ich rangehen ...

EMILY Gut. Bleib einfach ... wo du bist?

AMIR *(ins Telefon)* Na, schmeckt das Frühstück? Tja, was hat dich sonst davon abgehalten, mich zurückzurufen? Ist mir scheißegal, dass Samstagmorgen ist. Du kriegst sechstellige Summen dafür, dass du zurückrufst.

(Er löst seine Haltung auf und geht zum Tisch, wo ein Vertrag liegt.)

Paragraph vier, Absatz drei. Letzter Satz.
Wieso stehen die drei Worte noch drin?
Das ist dir entgangen? Nein. Vielmehr habe ich dir gesagt, du sollst das in Ordnung bringen, und du hast es unterlassen.
Dann benimm dich auch so. Scheiß Karrierefuzzi.

(AMIR legt auf.)

EMILY Wow.

AMIR Wenn ich nicht mitkriege, dass er so was versaut. Kostet das den Mandanten achthundertfünfzig Riesen.

EMILY *(skizziert)* Schon irgendwie scharf.

AMIR Ach ja? *(Zeigt auf die Abbildung des Velazquez-Gemäldes)* Wie hieß der noch mal?

EMILY Juan de Pareja.

AMIR Es ist ein bisschen abwegig. Gib wenigstens das zu.

EMILY *(sexy)* Zufällig weiß ich, du hast es gern ein bisschen abwegig.

*(Sie küssen sich. Küssen sich noch einmal.
Das Telefon klingelt. Für AMIR ...)*

AMIR Das ist Mort. Ich muss rangehen.

EMILY Gut. Du bist fertig.
Willst du noch Kaffee?

(AMIR nickt. EMILY geht.)

AMIR *(ins Telefon)* Hey, Mort ...
Gut, gut. Dir?
Der Vertrag ist fertig. Geht gleich am Montagmorgen raus.
Ich habe mit Paolo gesprochen.
Der Verkäufer will zurücktreten. Ist aber fraglich. Sein Beirat
wird gegen ihn stimmen.
Ich bearbeite ihn weiter, in Richtung Prozess. Wenn er nicht
spurt. Wird er in der Luft zerrissen.
Du musst also damit rechnen, dass er dich anruft, wenn ich mit
ihm fertig bin. Guter Cop, böser Cop.

(EMILY kommt mit Kaffee zurück.)

Sie kommt gerade ...

(zu EMILY) Gruß von Mort.

EMILY Gruß zurück.

AMIR Gruß von ihr ...
Wir haben was vor am Labor Day, Mort.
Mach dir keine Gedanken. Schönes Wochenende ...
Okay, bye.

EMILY Hamptons?

AMIR Bucks County.

EMILY Na klar.

AMIR Jory und Isaac.

EMILY Ich fürchte mich etwas davor.

AMIR Es hat ewig gedauert, das hinzukriegen.

EMILY Isaac ist ein dicker Fisch.

AMIR Und wird deine Arbeit lieben.

(Ein Moment.)

EMILY *(wechselt das Thema)* Wie geht's Mort?

AMIR Ist besessen von dem Gedanken, dass Meditation seinen Cholesterinspiegel senkt.

EMILY Hab ihn ewig nicht mehr gesehen.

AMIR Ich sehe ihn kaum. Er kommt selten rein. Ich meine, im Grunde mache ich seinen Job. Nicht, dass mich das stört.

EMILY Er hat dich sehr gern.

AMIR Er verlässt sich auf mich.

EMILY Er hat wer weiß was in dein Geburtstagsgeschenk investiert?

AMIR Ein paar Riesen mindestens.

EMILY Wie bitte?

AMIR Honey, ich mache wirklich mehr oder weniger seinen Job.

EMILY Dann kann er dir doch ein Buch kaufen. Oder eine Flasche Scotch. Oder mit dir essen gehen.
Wieso kauft er diese Schiwastatue für dich?

(Ein Moment.)

Er hält dich doch nicht für einen Hindu, oder?

AMIR Ist dir klar, dass diese Kanzlei irgendwann auch meinen Namen trägt?

EMILY Leibowitz, Bernstein, Harris und Kapoor.

AMIR Meine Mutter wird sich im Grab umdrehen.

EMILY Deine Mutter wäre stolz.

AMIR Es ist nicht der Familienname, also wäre es ihr vielleicht egal, ihn neben lauter jüdischen zu sehen ... Aber *stolz* wäre meine Mutter nicht.

*(Geräusch aus der Küche: Die Sprechanlage summt.
AMIR blickt überrascht auf. EMILY legt ihren Bleistift hin. Geht in Richtung Küche.)*

EMILY Das ist sicher Abe.

AMIR *(überrascht)* Abe?

EMILY *(verschwindet in der Küche)* Dein Neffe.

AMIR Klar. Abe.

EMILY *(an der Sprechanlage, im Off)* Ja?
Schicken Sie ihn rauf.

AMIR Abe Jensen.
Daran gewöhne ich mich nie ...
Aus Hussein Malik macht er Abe Jensen ...
Ich kann das nicht ernst nehmen.

EMILY Mir gefällt nicht, was da läuft.

AMIR Du lässt in der Sache einfach nicht locker, hm?

EMILY Jemand muss was unternehmen.

AMIR Ich habe diesen Imam im Gefängnis besucht. Was wollt ihr zwei denn noch?

EMILY Redest du bitte einfach mit ihm?

*(Es klopft an der Tür.
AMIR ist dabei, seine Hose anzuziehen.
AMIR geht zur Tür. Als er sie aufmacht, steht dort ...
ABE – 22, südasiatischer Herkunft. Könnte jedoch nicht
amerikanischer sein. Lebhaft und liebenswert. Er trägt ein
Kidrobot-T-Shirt, darüber eine Kapuzenjacke, enge Jeans und
Hightops.)*

AMIR Komm rein, Hussein.

EMILY Onkel.

AMIR Was?

ABE Könntest du mich einfach –

AMIR *(führt seinen Gedanken zu Ende)* Ich kenne dich dein Leben
lang als Hussein. Ich fange jetzt nicht an, dich Abe zu nennen.

(ABE schüttelt den Kopf. Wendet sich EMILY zu.)

EMILY Hi, Abe.

ABE Hi, Tante Emily.

(ABE wendet sich AMIR zu, unbeschwert.)

(zeigt auf EMILY) Siehst du? Geht doch.

AMIR Abe Jensen. Tatsächlich?

ABE Weißt du, wie viel leichter ich es habe, seit der Namensänderung? Es steht auch im Koran. Da steht, wenn es sein muss, kann man seine Religion verbergen. Das nennt man Takiya –

AMIR *(unterbricht)* Mir geht es gar nicht um den Koran. Lass das doch wenigstens bleiben, wenn du bei mir und deinen Leuten bist.

ABE Entweder – oder. Man kann das nicht ständig vermischen.

EMILY *(zu AMIR, auf dessen Reaktion hin)* Du hast deinen Namen doch auch geändert.

ABE Du hattest Glück. Der Vorname konnte so bleiben. Könnte auch christlich sein. Jüdisch. Außerdem bist du hier geboren. Das ist was anderes.

EMILY *(zu ABE)* Kann ich dir was anbieten, Schätzchen? Kaffee, Saft?

ABE Nö. Aber danke.

AMIR Also, was ist los?

EMILY Ich lasse die Herren mal reden.

AMIR Nicht nötig. Jeder weiß, dass du mit drinsteckst.
(Zu ABE) Dann hast du sie auch angerufen?

ABE Du rufst ja nicht zurück.

AMIR Wieso reden wir noch darüber?
Ich bin Wirtschaftsanwalt . Mergers und Acquisitions –

EMILY Und hast als Pflichtverteidiger angefangen –

AMIR Das ist Jahre her.

ABE Imam Farid hat nichts getan.

AMIR Hätte dieser *Typ* mal besser aufgepasst ...

ABE Jede Kirche in diesem Land sammelt Geld. Nur so bleiben ihre Türen offen. Unser Recht ist das auch. Er steht einer Moschee vor –

EMILY Das ist Gesetz.
Das steht in der Verfassung.
Wenn sie Geld sammeln, ist das noch lange nicht für die Hamas.

AMIR Was hat das alles mit mir zu tun?

EMILY Ist es dir denn egal, dass ein Unschuldiger im Gefängnis sitzt?

AMIR Ich kenne mich in der Gesetzgebung zum Patriot Act nicht aus. Der Typ hat bereits ein Team, das ihn vertritt. Ken und Alex, hervorragende Anwälte.

ABE Aber keine Muslime.

AMIR Na bitte.

ABE Was?

AMIR Dachte ich's mir.
Ich trete keinem Anwaltsteam bei, nur weil dein Imam Fanatiker ist.

ABE Er ist kein Fanatiker. Er würde sich nur wohler fühlen, wenn auch ein Muslim mit dem Fall befasst wäre ...

AMIR Wohler, weil er dann nicht von lauter Juden vertreten wird?

ABE Nein. Er mochte dich. Er sagte, du bist ein guter Mann.

AMIR Tja, vielleicht würde er das anders sehen, wenn er wüsste, was ich wirklich von seiner Religion halte.

ABE *(lässig)* Das ist nur eine Phase.

AMIR *(befremdet)* Wie bitte?

ABE Mom meint, Grandma hat das immer über dich gesagt. Dass du etwas auszuknobeln hattest. Dass du als Kind ein richtig guter Muslim warst. Und dann eine Weile *vom Weg abweichen* musstest.

AMIR *(entgeistert)* Vom Weg abweichen?

ABE Ja.

(Ein Moment.)

AMIR Setz dich, Hussein. Ich will dir was erzählen.

ABE Dann erzähl doch.

AMIR Nein. Erst sollst du dich hinsetzen.

(ABE setzt sich hin.)

Wann warst du zum ersten Mal verknallt?

ABE Ich dachte, du willst mir was erzählen.

AMIR Dazu komme ich gleich. Zum ersten Mal verknallt ...

ABE *(blickt kurz zu EMILY hinüber)* Ähm ... In der Fünften. In ein Mädchen namens Naslima ...

AMIR Ich war in der sechsten. Sie hieß Rivka.

EMILY Ich dachte, die Erste, in die du verknallt warst, hieß Susan.

AMIR Die habe ich als Erste geküsst. Rivka war die Erste, an die ich morgens beim Aufstehen gedacht habe. Einmal ist sie mitten im Schuljahr nach Disney World gefahren. Mir war ganz elend. Ich wollte gar nicht zur Schule gehen, wenn ich sie dort nicht sehen konnte.

(Erinnert sich) Sie sah toll aus. Dunkle Haare, dunkle Augen. Grübchen. Makellose weiße Haut.

EMILY Wieso hast du mir nie von ihr erzählt?

AMIR Ich wollte nicht, dass du einen Hass auf meine Mutter kriegst.

(Weil EMILY so verblüfft ist) Warte, gleich ...

(Wieder zu ABE) Rivka und ich waren also so weit, dass wir Briefchen austauschten. Und so ein Briefchen fand eines Tages meine Mutter.

Es war natürlich unterschrieben, mit Rivka.

Rivka?, sagt meine Mom. *Das ist ein jüdischer Name.*

(Ein Moment.)

Nun war mir damals nicht klar, was Juden genau waren, nur, dass sie den Palästinensern *Land gestohlen* hatten und dass Gott sie irgendwie mehr *hasste* als alle andere Menschen ... – Ich

konnte mir aber nicht vorstellen, dass Gott dieses kleine Mädchen hasste. Also sage ich zu meiner Mom: „Nein, das ist keine Jüdin.“

Aber sie wusste genau, der Name war jüdisch.

Wenn ich diesen Namen in meinem Haus noch einmal höre, Amir, sagte sie, dann breche ich dir alle Knochen. Nur über meine Leiche lässt du dich mit einer Jüdin ein.

Dann spuckte sie mir ins Gesicht.

EMILY Mein Gott.

AMIR *Damit du das niemals vergisst, sagt sie.*

Am nächsten Tag.

Kommt Rivka auf dem Gang mit einem Briefchen auf mich zu.

„Hi, Amir“, sagt sie. Mit funkelnden Augen.

Ich schaue sie an und sage: „Du hast den Namen einer Jüdin.“

Sie lächelt. „Ja, das liegt daran, dass ich Jüdin bin“, sagt sie.

(Ein Moment.)

Dann spuckte *ich ihr* ins Gesicht.

EMILY Das ist ja schrecklich.

ABE Mann. Wie krass.

AMIR Tja. Wenn dir meine große Schwester also irgendwas von Wegen und Abweichungen erzählt, kannst du dir jetzt besser vorstellen, welche *Phase* ich tatsächlich durchmache ... Man nennt sie *Intelligenz*.

(Pause.)

EMILY Ich staune.

AMIR Worüber?

EMILY Ich weiß nicht. Deine Mutter war sehr offen zu mir ...

AMIR Sagen wir mal, ich habe über die Maßen deutlich gemacht, dass bei dir nicht quergeschossen wird.

EMILY Ich dachte, sie mag mich.

ABE Kam mir auch so vor.

EMILY Sie hat mich auf ihrem Totenbett geküsst.

AMIR Du hast sie für dich gewonnen. Du warst offen, liebenswürdig.

EMILY Klingt ja, als wäre die reinste Schlacht im Gange gewesen.

AMIR Tja ...

EMILY Um was?

AMIR Weiße Frauen haben keine Selbstachtung.
Wie kann man sich selbst achten, wenn man glaubt, dass man sich ausziehen muss, um gemocht zu werden?
Alles Huren.

EMILY Was sagst du denn da?

AMIR Was Muslime auf der ganzen Welt über weiße Frauen sagen.

ABE *(gleichzeitig)* Aber nicht alle.

AMIR Hast du es so gehört oder nicht?

ABE Doch.

AMIR Und öfter als einmal?

ABE Ja.

AMIR Und von deiner Mutter?

(ABE nickt.)

Keine weiteren Fragen.

(Pause.)

ABE Imam Farid ist nicht so. Das merkst du schon, du musst ihn nur besser kennenlernen. Im Grunde ist er wie du. Einmal im Monat gibt's bei uns ein Freitagsgebet, das ist gemischt.

EMILY Und – er ließ mich wochenlang täglich in der Moschee sitzen und zeichnen.

AMIR Wahrscheinlich hat er gehofft, dass du konvertierst. Wer weiß, kommt wahrscheinlich noch.

EMILY Sei nicht so abfällig.

AMIR Ich verstehe nicht, was du darin siehst.

EMILY Im Islam?

AMIR Ja.

EMILY Als wir in der Moschee in Cordoba waren ... weißt du noch?
Die Säulen und Bögen?

AMIR Die waren toll.

EMILY Weißt du noch, was du da gesagt hast?

AMIR Du wirst mich bestimmt gleich daran erinnern.

EMILY Dass dir dort tatsächlich nach Beten war.

AMIR Darum geht es gewissermaßen bei einer Moschee, Honey.

EMILY Und diese Matisse-Ausstellung, die dir so gut gefallen hat? Das
hat er alles von Miniaturen aus der Mogulzeit. Von Teppichen.
Marokkanischen Fliesen.

AMIR Gut. Ich hab's kapiert.

EMILY Es liegt so viel Schönheit und Weisheit in der islamischen
Tradition, Amir.

AMIR Das Ding ist bloß. Nicht nur Schönheit und Weisheit.

EMILY Sondern?

(Pause.)

ABE Onkel, du musst nicht den Muslim in ihm sehen, wenn du nicht
willst. Sieh einen Weisen in ihm. Auf den sich sehr viele
Menschen verlassen.

AMIR Verstehe schon, Huss. Wirklich.

ABE Dann komm nächsten Donnerstag zur Verhandlung.

AMIR Nächsten Donnerstag ... habe ich auf der Arbeit viel zu tun.

ABE Ein alter Mann, der kein Unrecht getan hat, sitzt im Gefängnis.

AMIR *(grob)* Und ich kann nichts dagegen tun.

EMILY Honey ...

(Schweigen.)

ABE Ich mache mich wohl besser auf den Weg.

AMIR Ich wollte dich nicht anfahren ...

ABE Überleg's dir, ja?

AMIR Okay. Gut.

EMILY Bye, Schätzchen.

ABE Bye.

(AMIR und ABE stehen kurz zusammen an der Tür.)

AMIR Alles gut zwischen uns?

ABE Ja.

AMIR Hab dich lieb.

ABE Hab dich auch lieb.

*(ABE geht.
Als er weg ist ...)*

EMILY Er hat das Herz am rechten Fleck, Amir.

AMIR Ich weiß.

EMILY Du auch?

AMIR Was soll das denn jetzt heißen?

EMILY *(gleichzeitig)* Ich meine, wieso warst du wohl Pflichtverteidiger, wenn dir nichts an Gerechtigkeit liegt?

AMIR Pflichtverteidiger haben die schärfsten Freundinnen.

EMILY Ich würde mir so gern vorstellen, dass ein Teil von dir an diese Arbeit *geglaubt* hat.

AMIR Ja ... Natürlich.

EMILY Aber wenn es um den Imam geht, dann ist es, als läge dir nichts daran. Als wäre er für dich kein Mensch.

AMIR Du und Hussein, ihr wolltet, dass ich ihn besuche. Also bin ich hingegangen. Ich bin hingegangen und habe im Gefängnis mit ihm geredet. Und der Mann hat eine Stunde lang versucht, mich wieder zum Beten zu bewegen. Er sitzt seit vier Monaten im Gefängnis und kriegt nichts anderes hin, als –

EMILY *(fällt ihm ins Wort)* Das hast du erzählt. Na und? Wenn ein Mann nur noch seine Würde und seinen Glauben hat und sich nach wie vor nützlich machen will, auf die einzige Weise, die er kennt?
Ich meine, wenn er doch meint, dass er jemand von seinen Leuten um sich haben muss –

AMIR Ich bin niemand von seinen Leuten.

EMILY Doch. Und das ist in gewisser Weise einmalig. Und kann ihm helfen. Wieso kannst du das nicht begreifen?

AMIR Können wir aufhören, darüber zu reden?

EMILY Wir reden nie darüber. Nicht richtig.
(Schweigen.
AMIR starrt seine Frau eine ganze Weile an. Etwas bewegt sich.)
Amir.

AMIR Was?

EMILY Überleg's dir. Bitte. Mir zuliebe?

Dunkel.

SZENE ZWEI

Dieselbe Wohnung.

Zwei Wochen später.

EMILY sitzt am Esstisch. Mit einer morgendlichen Tasse Kaffee und der aufgeschlagenen Tageszeitung.

AMIR steht ihr gegenüber.

EMILY *(liest vor)* Der Angeklagte, Imam Ali Farid, schlug inmitten eines Spaliers aus Anwälten trotzige Töne an. Wortgewandt sprach er von Ungerechtigkeiten, denen er ausgesetzt war, und einer für seine Begriffe „sittenwidrigen Unangemessenheit des Verfahrens“. Amir Kapoor von der New Yorker Anwaltskanzlei Leibowitz, Bernstein, Harris unterstützte den Imam und stellte fest: „So weit man weiß, gibt es keinerlei belastendes Material. Sollte man im Justizministerium welches haben, wird es Zeit, Argumente zu liefern.“

(Ein Moment.)

Ich finde, du siehst nicht aus, als wärst du der Verteidiger.

AMIR Weil du weißt, dass ich es nicht bin.

EMILY Weil da nicht steht, dass du es bist.

AMIR *(nimmt die Zeitung)* Der Angeklagte schlug inmitten eines Spaliers aus Anwälten trotzige Töne an. Und dann zitiert sie einen Anwalt. Mich. Was impliziert, dass ich zu dem Spalier aus Anwälten gehöre. Einen anderen Anwalt zitiert sie nicht.

EMILY Aber sie schreibt, dass du ihn nur unterstützt.

AMIR Ich sehe kein *nur*. Da steht nicht: unterstützte ihn *nur*.

EMILY Es wird impliziert.

AMIR Ich finde, da steht ganz klar, ich habe seine trotzigsten Töne unterstützt. Ich habe ihn darin unterstützt, trotzig zu sein.

EMILY Ist sein Trotz denn nicht legitim?

AMIR Das ist nicht mein Thema, Em.

EMILY Sollte es aber vielleicht.

AMIR Im Prinzip ist der Mann ein angeblicher Terrorist.

EMILY Auch wenn du dann so aussiehst, als wärst du der Verteidiger –

AMIR *(fällt ihr ins Wort)* Also doch?

EMILY Nein, ich finde nicht. Aber selbst *wenn* – was ist daran schlimm? Was du getan hast, war richtig. Du setzt dich für ein angemessenes Verfahren ein.

AMIR Es ist nur ...

EMILY Was?

AMIR Meinst du nicht, die Leute werden denken ...

(Ein Moment.)

Ich meine, wahrscheinlich schauen sie auf den Namen, und wenn sie nicht ganz unbeleckt sind ...

EMILY Amir.

AMIR *(gleichzeitig)* ... werden sie wissen, dass es kein muslimischer Name ist.

EMILY Amir. Was ist los?

AMIR Ich habe ganz klar gesagt, dass ich kein Verteidiger bin. *(Eher zu sich selbst)* Wieso muss da die Kanzlei erwähnt werden?

EMILY Baby. Du hast das Richtige getan. Ich bin so stolz auf dich. Aber war es auch. Und du wirst sehen. Mort wird auch stolz auf dich sein.

AMIR Wegen Mort mache ich mir keine Gedanken.

EMILY Es wird dir auf der Arbeit nützen.

AMIR Nützen?

EMILY Schau dir Goldman Sachs an. Jamie? Er hat das so ernst genommen mit dem sozialen Engagement ...

AMIR Was hat dein vertrottelter Banker von einem Exfreund damit zu tun?

EMILY So funktioniert es doch.
 So verschleiert ihr doch alle die Tatsache, dass es in eurer Welt
 nur ums Geldverdienen geht.

(Ein Moment.)

AMIR *(immer noch in die Zeitung vertieft)* „... unterstützte den Imam
 ...“

EMILY Honey, Honey. Hör auf. Du machst dir viel zu viele Gedanken.

AMIR Lass mich eins klarstellen: Wenn mir im Restaurant irgendein
 Kellner dumm kommt, willst du gleich ein Bild malen. Aber
 wenn etwas passiert, das sich auf meinen Lebensunterhalt
 auswirken könnte, dann willst du noch nicht mal glauben, dass
 es vielleicht ein Problem gibt.

EMILY Was hat denn das eine mit dem anderen zu tun?

*(Die Sprechanlage summt.
 Plötzlich Stille.)*

Das ist Isaac.

AMIR *(Weil EMILY umschaltet)* Aha.

(EMILY geht zur Sprechanlage.)

EMILY Ja. Schicken Sie ihn rauf.

(Ein Moment.)

Also, ich meine, er ist hier.

AMIR Okay.

EMILY Willst du weiter darüber reden?

AMIR *(angewidert)* Nein. Will ich nicht.

EMILY *(zu AMIR)* Honey, das ist jetzt sehr wichtig für mich. Ein
 Kurator vom Whitney besucht mein Atelier.

AMIR Und was glaubst du, wer dafür gesorgt hat?

EMILY Tatsächlich?

AMIR (*knapp*) Ich muss gehen.

EMILY Zumindest steht es auf Seite A14. Ich meine, bis dahin kommt sowieso kein Mensch –

AMIR Nicht.

EMILY Was?

AMIR Ich weiß, dass du mit den Gedanken woanders bist.

 (*AMIR geht in Richtung Schlafzimmer.
Es klopft an der Tür.*)

 (*Ein Moment.*)

 (*Angespannte Pattsituation.*)

 (*AMIR sucht seine Taschen ab.*)

 Ich habe mein Telefon im Schlafzimmer gelassen.

 (*Er geht ab.
EMILY geht zur Tür und sammelt sich währenddessen.
Macht auf, und vor der Tür steht ...
ISAAC – 40, weiß –, smart, attraktiv. Kurator am Whitney.*)

ISAAC Hi.

EMILY Hi. Wie geht's?

ISAAC Super.

EMILY Gut gefunden?

ISAAC Kurz die Madison rauf. Könnte nicht einfacher sein.

 (*Man hört aus dem Off, dass sich AMIR geräuschvoll im
Schlafzimmer zu schaffen macht. Auf der Suche nach seinem
Telefon.*)

EMILY Amir will gerade aufbrechen ...

 (*AMIR kommt zurück.
Die Spannung zwischen ihm und EMILY ist immer noch
spürbar.*)

AMIR Isaac.

ISAAC Hallo, Sir.

AMIR Schön, dich zu sehen.

ISAAC Ganz meinerseits.

AMIR Danke noch mal für das wunderbare Wochenende auf dem Land.

ISAAC Wäre mit Giants gegen Redskins besser gewesen, aber ...

AMIR Man bringt seine Opfer.

ISAAC In der Tat, in der Tat.

EMILY Okay, ihr zwei.

AMIR *(zu ISAAC)* Ich – äh – muss mich beeilen. Komme zu spät zur Arbeit.

ISAAC Tja, bist wahrscheinlich trotzdem vor meiner Frau da.

AMIR Wie immer.

(zu EMILY, kühl) Bis später.

EMILY *(zu AMIR, vertraut)* Das wird schon. Du ...

(AMIR geht.)

(Ein Moment.)

ISAAC Schlechter Zeitpunkt gerade?

EMILY Nein. Nein.

ISAAC Bist du sicher?

EMILY Ja.

ISAAC Ich meine – okay.

EMILY Möchtest du einen Kaffee, Tee?

ISAAC Klar. Kaffee wäre toll.

EMILY Milch? Zucker?

ISAAC Gerne schwarz.

*(EMILY geht in die Küche.
ISAAC bleibt auf der Bühne allein. Sieht sich um. Vielleicht ein
kleines bisschen indiskret.
Nimmt ein Buch aus dem Regal.
EMILY kommt mit einem Becher zurück.)*

Constable ist toll, was?

EMILY Ja, herrlich.

ISAAC Wenn man ganz nah an die Oberfläche von so einem Bild
herangeht. Dann ist es, als würde man sich einen Van Gogh
ansehen. Nur, dass Constable fünfzig Jahre früher so weit war.
(Stellt das Buch wieder hin) Auch deswegen fahre ich jedes Jahr
so gern zur Frieze. Meine kleine Wallfahrt zu den Constables in
der Tate. Warst du mal dort?

EMILY In der Tate schon.
Nicht auf der Frieze. Aber dieses Jahr fahre ich hin.

ISAAC Wirklich?

EMILY Ich freu mich schon. London ist herrlich.

ISAAC Ja, toll. Ist natürlich nicht New York. *(Nimmt den Becher)*
Danke.

EMILY Ich meine, auf seine Weise ...

ISAAC Ich bin voreingenommen. Ich bin schon in diese Stadt hier
verliebt, seit ich sie zum ersten Mal von der Fähre aus gesehen
habe.

EMILY Dein erster Blick auf die Stadt war von der Fähre aus?

ISAAC Ich war acht. Wir waren mit dem Auto aus dem Mittleren
Westen gekommen. Mein Vater hatte die Idee, durch Staten
Island zu fahren und die Fähre zu nehmen.

(Ein Moment.)

Ich erinnere mich noch so gut daran. Lower Manhattan, wie eine
Festung aus Wolkenkratzern. Es war atemberaubend.

(Ein Moment.)

Dann sind wir von der Fähre runter, und mein Vater wurde ausgeraubt.

EMILY Oh nein.

ISAAC Ihm ist nichts passiert.

(Ein Moment.)

Also ... ich habe ziemlich lange über unsere Diskussion vom letzten Wochenende nachgedacht.

EMILY Ich finde immer noch, dass du dich irrst.

ISAAC Ich finde auch, dass ich mich irren könnte.

(Ein Moment.)

EMILY Du hast Jerrys Kritik über meine letzte Ausstellung gelesen, stimmt's?

ISAAC Hör mal, ich bin nicht immer einer Meinung mit Jerry. Aber ... er hat ein paar interessante Dinge geschrieben ... *(Wendet sich wieder dem Bild zu)* Wolltest du mir das da zeigen?

EMILY Hier in der Wohnung. In meinem Atelier draußen sind noch mehr.

(Isaac stellt den Kaffee ab. Sieht die Bilder eine Weile prüfend an.)

ISAAC Hm-hmm ...
Ich muss zugeben, das zwingt mich ...
Es hat Präsenz. *(Tritt zurück und taxiert)* Wie die Formen aus der Tiefe hervortreten. Wie die Oberfläche zum Konvexen tendiert ...
Das ist die Krümmung der Bildebene, stimmt's?

EMILY Genau.

ISAAC Weshalb Jerry in seiner Kritik auch den späten Bonnard erwähnt.

EMILY Die Krümmung der Bildebene findet sich auf andalusischen Mosaiken schon vierhundert Jahre vor Bonnard. Das habe ich immer gesagt. Die Muslime haben uns Aristoteles nahegebracht. Ohne ihre Vermittlung? Wüssten wir nichts von ihm.

Ich meine, ohne die Araber? Wüssten wir nicht mal was von visueller Perspektive.

ISAAC Das ist ein Statement.

EMILY Und ich kann es untermauern.

(Ein Moment.)

(Mit Bezug auf ISAACS Reaktion) Was?

ISAAC Ich weiß nicht. Es ist deine Ernsthaftigkeit. Die fehlende Ironie. Ich meine ... das ist ungewöhnlich.

EMILY Ironie wird überbewertet.

ISAAC Da sind wir uns irgendwie einig.

EMILY Aber?

ISAAC Du bist eine weiße Frau.

EMILY Stimmt.

ISAAC Und verwendest islamische Formen ...

EMILY *(gleichzeitig)* Hm-mh.

ISAAC ... Du weißt, was man dir vorwerfen wird? Orientalismus. Zwangsläufig. Ich meine, Mensch. Du hast sogar einen dunkelhäutigen Mann.

EMILY Scheiß drauf, denke ich.

ISAAC Gut.
Gut. Denn genau das wird man sagen.

EMILY Ja. Ach, wir lassen uns alle viel zu sehr von der Optik beeinflussen. Wie wir über Dinge reden. Wir haben vergessen, die Dinge auf ihr wirkliches Sein hin zu betrachten.

(Ein Moment.)

 Wenn du in London bist, nach den Constables, dann musst du ins Victoria and Albert gehen. Raum 42. Die Galerie mit der islamischen Kunst. Danach wirst du Kunst anders sehen.

ISAAC Ach, tatsächlich?

EMILY Isaac. Die Tradition der islamischen Fliesen. Öffnet das Tor zu einer ganz außergewöhnlichen Freiheit. Die man nur durch eine Art tiefer Unterwerfung erlangt. In meinem Fall heißt das natürlich nicht, dass ich mich dem Islam unterwerfe, sondern der Formensprache. Den Mustern. Der Wiederholung. Und die Ruhe, die diese Arbeit erfordert? Ist außergewöhnlich.

ISAAC Wiederholung. Auslöschung des Egos. Du klingst wie eine Nachkriegsminimalistin.

EMILY Die islamische Tradition verfährt so seit tausend Jahren. Entschuldige, wenn ich denke, dass man das dort vielleicht besser im Griff hat.

(Ein Moment.)

Es ist Zeit, dass wir aufwachen. Zeit, dass wir aufhören, nur Lippenbekenntnisse zum Islam und zu islamischer Kunst abzulegen. Wir stützen uns auf die Griechen, die Römer ... – wo doch der Islam auch zu unserem Wesen gehört. Aber Gott bewahre, wenn jemand tatsächlich versucht, uns daran zu erinnern.

(Ein Moment.)

ISAAC Huh.

EMILY Was?

ISAAC Nein, das ist gut. Das ist gut. *(Steht auf, reicht ihr den Becher)*
Du hast mehr davon im Atelier?

EMILY Viel mehr.

(EMILY nimmt den Becher und bringt ihn in die Küche.)

ISAAC Kann ich unterwegs irgendwo rasch was essen?

EMILY *(kommt zurück)* Nicht weit von meinem Atelier ist eine tolle Bodega.

ISAAC Und dann sehe ich Kunst anders, hm?

EMILY Wir werden sehen.

Während sie abgehen - Dunkel.

SZENE DREI

Dieselbe Wohnung.

Drei Monate später.

Licht. Auf der Terrasse AMIR. Mit einem Drink in der Hand.

Er trinkt. Trinkt noch einmal. Starrt tief in sein Glas. Glühend.

Ein Moment.

Dann wirft er das Glas plötzlich mit Wucht auf den Terrassenboden. Scherben fliegen.

Ein Moment.

Der Gewaltausbruch hat ihn offenbar keineswegs ruhiger gemacht. Er kommt in die Wohnung. Geht zur Bar, um sich ein neues Glas und einen weiteren Drink zu holen.

Dann klingelt sein Handy. Er geht zum Handy. Sieht einen Anruf, den er nicht annehmen will. Drückt ihn weg und hört in diesem Moment ...

Schlüssel im Schloss.

Die Tür geht auf, und EMILY kommt herein.

EMILY Hey, Honey.

AMIR Hey.
 Wo warst du?

EMILY Bei Gourmet Garage. Ein paar Sachen holen. Für heute Abend.

AMIR Heute Abend?

EMILY Isaac und Jory. Das hast du doch nicht vergessen?

AMIR Deshalb riecht es hier so gut.

EMILY Ich mache Schweinelende. Und weißt du was ... (*Holt etwas aus der Tüte*) ... die hatten La Tur! Und diese Chorizo, die du so gern isst.

AMIR Toll.

EMILY Es sind bestimmt gute Nachrichten, oder? „Ich komme zum Essen zu dir und sage dir, dass du nicht an der Ausstellung teilnimmst.“ Das macht doch kein Mensch, oder?

AMIR Also bist du dabei.

EMILY Gott, ich hoffe.

EMILY nähert sich ihm. Fühlt sich lebendig, erotisch.

AMIR Honey.

EMILY Was?

AMIR Es hilft nichts.

EMILY Liegt es an mir?

AMIR Nein.

(Ein Moment.)

EMILY Es ist drei Monate her, Amir.

AMIR Zählst du mit?

EMILY Du fehlst mir.

(Ein Moment.)

AMIR Ich weiß.

EMILY *(schaltet um)* Dann nehme ich an, den Wein hast du vergessen.

AMIR Ja. Tut mir leid.

EMILY Amir.

AMIR Ich sage doch, tut mir leid.

(Ein Moment.)

EMILY Was ist denn los?

(Pause.)

AMIR Ich hatte heute ein Meeting mit einigen Partnern, wenn man das so nennen will. Ich sitze in meinem Büro und redline gerade

einen Vertrag, der um sechs fällig ist. Kommt Steven rein. Mit Jack. Pflanzte sich hin. Fragt mich, wo meine Eltern geboren wurden.

EMILY Pakistan.

AMIR Ich sage: Indien. Das habe ich bei meiner Einstellung in das Formular geschrieben.

EMILY Warum?

AMIR *(nachdrücklich)* Es war Indien, als mein Vater geboren wurde.

EMILY Okay.

AMIR *Die Städte, die du genannt hast, liegen aber nicht in Indien, sagt Steven. Die liegen in Pakistan.*
Mein Vater wurde 1946 geboren. Da war das noch ein Land, ehe die Briten es 1947 geteilt haben.
Und deine Mutter wurde wann geboren?
1948.
Da war's dann nicht mehr Indien, stimmt's? Sondern Pakistan?
Meine Uhr läuft, und ich verschwende Zeit mit einer scheiß Lektion in Geschichte.
Wie sich erweist, will Steven feststellen, ob ich falsche Angaben gemacht habe.

EMILY Klingt, als wäre es so.

AMIR Das alles war Indien. Und jetzt steht ein anderer Name drauf. Na und?

(Ein Moment.)

Er wusste von meiner Namensänderung. *Dein Geburtsname ist nicht Kapoor, sagt Steven. Sondern Abdullah. Warum hast du ihn geändert?*

EMILY Wusste er das nicht längst?

AMIR Ich hab's nie erzählt.

EMILY Dann haben sie deinen Hintergrund überprüft.

AMIR Ich – äh – habe meine Versicherungskarte ändern lassen. Bei der Namensänderung.

EMILY Das hast du mir nie erzählt.

AMIR Da kannten wir uns noch nicht.

EMILY Wie hast du ...

AMIR Honey, das ist doch nichts Besonderes. Die Leute machen das ständig. Bei Identitätsdiebstahl.

EMILY Bei dir war es aber kein –

AMIR Ich hätte nie zu dieser Verhandlung gehen sollen.

EMILY Verhandlung?

AMIR Steven hat nachgeforscht.

EMILY Das ist Monate her. Was spielt das für eine Rolle?

AMIR Eine große, Honey. Eine große.

EMILY Hast du mit Mort darüber gesprochen?

AMIR Ich kann ihn nicht erreichen.

(Die Sprechanlage summt.)

EMILY Sekunde. Wie spät ist es?

AMIR *(sieht auf seine Armbanduhr)* Zehn nach.

EMILY Was wollen die schon hier?
Ich muss mich noch fertig machen.

AMIR Dann mach dich fertig. Ich kümmere mich.

(AMIR geht in die Küche.)

(An der Sprechanlage im Off) Ja? Schicken Sie sie rauf.

EMILY *(als AMIR zurückkommt)* Ist das okay für dich?

AMIR Kein Problem.

EMILY *(plötzlich)* Kannst du die Häppchen holen? Sie stehen im Kühlschrank.

AMIR Mach dich fertig, Honey. Ich hab's im Griff.

(EMILY geht.)

(AMIRS Telefon klingelt schon wieder. AMIR ignoriert es. Es klingelt weiter, während ...)

AMIR zur Tür geht. Den Riegel dreht, damit die Tür nicht wieder zufällt. Dann die Tüten in die Küche bringt. Man hört Geräusche hinter der Tür. Es klopft.)

Es ist offen.

(Die Tür geht ganz langsam auf.)

FRAUENSTIMME Amir?

AMIR *(kommt wieder zum Vorschein)* Komm rein, Jor.

(Jory – Mitte bis Ende dreißig, Afroamerikanerin – ist souverän, offen, intelligent. Geradezu maskulin. ISAAC ist bereits bekannt. Beide legen die Mäntel ab, während AMIR auf sie zugeht.)

JORY *(zu ISAAC)* Kein Brot heute Abend.

ISAAC Vielleicht bin ich alt genug, um Brot zu essen, wenn mir danach ist.

JORY Dann beklag dich nicht bei mir, wenn deine Hosen nicht passen.

ISAAC Khalid sagt, einmal die Woche ist okay.
(gibt AMIR die Hand) Schön, dich wiederzusehen.

AMIR Und schön, dich zu sehen.

JORY Hey, Amir.

AMIR Hi, Jory.

(Ein Moment.)

Sagten wir nicht halb acht?

ISAAC Ich war sicher, sie sagte sieben.

JORY *(zu ISAAC)* Wusste ich's doch.

AMIR Em macht sich noch fertig.

JORY Kein Thema.

AMIR Mehr Zeit zum Trinken, was?

JORY *(reicht AMIR eine Schachtel)* Oh, wir haben Dessert mitgebracht.

AMIR Magnolia-Bäckerei? Danke.

JORY *(setzt sich in Bewegung)* Das muss in den Kühlschrank.

AMIR *(zeigt in die Richtung)* Nur zu.

ISAAC *(zu AMIR)* Gestern Abend haben die Knicks gespielt, ich war da.

AMIR Ach ja?

ISAAC Bist du kein Knicks-Fan?

AMIR Doch, leider.

ISAAC Ist doch keine Schande.

AMIR Keine Schande. Aber sehr schmerzhaft.

ISAAC Ich bin Cubs-Fan. Erzähl mir nichts von Schmerz.
(JORY kommt zurück und hört:)

AMIR Ach, dieser Bartman.

ISAAC Also, ich fand ja nicht, dass man ihn umbringen sollte.

AMIR Umbringen?

ISAAC Aber ich hatte Freunde ...

JORY Wer ist Bartman?

ISAAC Honey.

AMIR Der Fan, der einem Außenfeldspieler der Cubs den Ball aus der Hand geklaut hat ...

ISAAC Moisés Alou. Achtes Inning.

AMIR Sodass den Cubs ein Ausflug in die World Series verwehrt blieb.

ISAAC (zu JORY) Das weißt du nicht mehr?

JORY Irgendwas klingelt.

(*Ein Moment.*)

Riecht toll hier drin.

AMIR Em macht Schweinelende.
(zu ISAAC) Du isst doch Schwein, oder?

JORY So oft es geht ...

ISAAC Muss all die verlorenen Jahre nachholen ... –
Darf ich mal eure Toilette benutzen?

AMIR Den Flur entlang links.

ISAAC Aha. Ist klar.

(ISAAC geht in Richtung Flur. Ab.)

AMIR Was trinkst du?

JORY Habt ihr Scotch?

AMIR Noch immer die Flasche *Macallen*, die du mir geschenkt hast.

JORY Du enttäuschst mich, Amir.

AMIR Heute Abend machen wir sie alle.
Mit Eis?

JORY Pur.

AMIR Immer schnörkellos.

(AMIR beschäftigt sich mit dem Drink ...)

JORY Hast du das mit Sarah gehört?

AMIR Was ist mit ihr?

JORY Sie hat ihren Terrier zurück.

AMIR Wie das?

JORY Sie hat einen Hundedetektiv engagiert, der ihn von Frank zurückgekidnappt hat.

AMIR Gott.

JORY Frank wird sie verklagen.

AMIR Mit welcher Begründung?

JORY Nur, um ihr das Leben schwer zu machen.

AMIR Die beiden.

JORY Da sagst du was. Sie und ich, wir sind Frank im Gerichtsgebäude begegnet.

AMIR Oh, warst du heute bei Gericht?

JORY Schlichtung Proctor Versicherung.

AMIR Wie ist es gelaufen?

JORY Bestens.
Wir schleichen jetzt nur noch um die Summe herum. Die müssen zahlen, und das wissen sie. Brauchen nur noch etwas Zeit, um sich an den Gedanken zu gewöhnen.

AMIR War Mort da?

JORY Steven hat übernommen. Und jetzt mich drangesetzt.

AMIR Aber um Proctor kümmert sich Mort.

JORY Kümmerte.

AMIR Wieso wundert mich das nicht?

JORY Mort hatte keine Lust. Meditiert lieber.

AMIR Ja, statt seinen Cholesterinsenker zu nehmen.

JORY Weißt du, dass er mir Meditieren beibringen wollte, als er mit mir beim Lunch war? Ich habe es sogar ein paar Mal versucht. Und schließlich zwei Kilo zugenommen. Ständig ans Essen gedacht. Ich bin frustriert, gebe auf, und stopfe mich voll.

AMIR Was ist mit dem Angebot von Credit Suisse?

JORY Ich werd's nicht machen.

AMIR Haben sie die zweihunderttausend nicht draufgelegt?

JORY Doch.

AMIR Ich sagte ja, der Schachzug funktioniert.

JORY Du hattest recht.

AMIR Aber ich glaube nicht, dass du mehr rausschlagen kannst ...
(*Ein Moment.*)

JORY Die Partner machen ein Gegenangebot.

AMIR Ja, natürlich. Ich bezweifle aber, dass es zweihundert mehr sind.

JORY Ich bin sesshaft geworden.
(*Ein Moment.*)

AMIR Kapoor und Brathwaite.

JORY Was?

AMIR Du und ich. Allein. Im Geschäft. Steven und Mort sind vorangekommen, weil sie die Konkurrenz unterboten haben. Damals, in ihren Anfängen.

JORY Tja, da wollten die WASPS aus der Stadt mit Mergers und Acquisitions nicht viel zu tun haben.

AMIR Ja, gut. Deswegen haben die Juden das übernommen. Und dann war Mergers und Acquisitions auf einmal der letzte Schrei. Und Leute wie Steven und Mort waren Establishment. Wir sind die neuen Juden.

JORY Okay ...

AMIR Wenn wir das richtig anpacken? Kommen wir auch dahin, wo LBH jetzt ist, nur viermal so schnell.

JORY War das jetzt ein spontaner Einfall?

AMIR Diese Kanzlei wird niemals uns gehören. Sie gehört ihnen. Und sie werden uns immer daran erinnern, dass wir nur Gäste auf der Party sind.

JORY Ich finde die Idee gar nicht schlecht.

(Ein Moment.)

 Amir –

(ISAAC kommt mit einem Buch in der Hand von der Toilette zurück und unterbricht.)

ISAAC Wer liest das hier? – Entschuldigung, störe ich gerade?

JORY Na ja ...

AMIR Wir reden nur über die Arbeit.

(Da kommt EMILY, in einem schönen Kleid.)

EMILY Tut mir sehr leid.

(Zu JORY) Ich freu mich, dich zu sehen.

JORY Ich freu mich auch.

ISAAC Hey, Em.

EMILY Hi, Isaac.

ISAAC Tut mir leid, ich dachte, du hast sieben gesagt.

EMILY Hör mal. Solange es dir nichts ausmacht, auf das Essen zu warten ...

AMIR Honey, die haben Cupcakes von Magnolia mitgebracht.

JORY Also eigentlich Bananenpudding.

EMILY Oh mein Gott. Ich liebe dieses Zeug.

JORY Das ist wie Crack.

AMIR Willst du was trinken, Isaac?

ISAAC Scotch wäre toll. Mit Eis ...

AMIR Honey?

EMILY Port.

JORY Port? Vor dem Essen?

EMILY Ich weiß, ich bin komisch. Ich trinke ihn einfach so gern ...
(*AMIR beschäftigt sich mit den Getränken.*)

ISAAC (*zu EMILY*) Und wer liest hier *Dynamik des Todes*?

EMILY Ich. Seit du es empfohlen hast.

AMIR (*zu ISAAC*) Sie ist ganz begeistert davon.

ISAAC Das Buch ist nur deshalb nicht in Vergessenheit geraten, weil Woody Allen es Diane Keaton schenkt, bei ihrer ersten Verabredung in „Der Stadtneurotiker“. Und dazu sagt: „Das ist alles, was du über mich wissen musst.“

AMIR *Dynamik des Todes.*

JORY (*zu ISAAC*) Du hättest mich auch vorwarnen sollen.

ISAAC Mir war an einer langsamen Offenbarung gelegen. Fabelhaftes Buch. Ich habe sogar den Titel meiner neuen Ausstellung daraus ...

AMIR Wie lautet der Titel?

ISAAC Der Titel ... also, vorab muss ich sagen – Über Generationen hinweg haben Konsumdenken und Zynismus geherrscht. ...

JORY (*gleichzeitig*) Entspann dich.

ISAAC (*weiter*) ... Und der Kunstmarkt hat die Hysterie noch genährt. Doch gerade verändert sich etwas. Es gibt eine Bewegung junger Künstler, die das so nicht mehr akzeptieren. Sie stellen die Frage – wie die Kunst wieder heilig werden kann. Da haben sie sich eine aussichtslose, heldenhafte Aufgabe gestellt. Und deswegen nenne ich die Ausstellung ...

(*Er bedeutet JORY mit einer Geste, dass sie sich mit ihrer Kritik zurückhalten soll.*)

... Aussichtslose Helden.

(*Auf JORYS Reaktion hin*) Ratet mal, wem das nicht gefällt?

JORY Klingt wie ein Beitrag aus Anderson Cooper 360.

AMIR Über paralympische Sportler.

JORY Die aussichtslosen Helden.

ISAAC Sehr witzig.
Was ist mit dir, Em? Was hältst du von dem Titel? Es ist jetzt schließlich auch deine Ausstellung ...

(Ein Moment.)

EMILY War das ein Scherz?

ISAAC Deine Arbeit mit der islamischen Tradition ist wichtig und neu. Sie muss gesehen werden. Überall.

EMILY Isaac, das ist ja toll. Danke. Vielen, vielen Dank.

(Allerhand überlappende Glückwünsche ...)

JORY Glückwunsch, Emily.

ISAAC Massel tov.

EMILY Danke.

AMIR Unglaublich. Ich bin so stolz auf dich, Honey.

ISAAC *(hebt sein Glas)* Da ist ein Toast angebracht. Auf –

AMIR *(gleichzeitig)* Auf deine Ausstellung. Und auf Emily in deiner Ausstellung.

ALLE Cheers ...

(Alle trinken.)

AMIR Und ... wie viele?

ISAAC Was?

AMIR Von ihren Bildern?

EMILY Typisch mein Mann. Immer geht es um Zahlen.

ISAAC Ich habe Platz für vier oder fünf.

AMIR Fünf. Das klingt toll.

(Gelächter.)

ISAAC *(zeigt auf das Bild über dem Kamin)* Das da will ich auf jeden Fall. Ein paar, die ich im Atelier gesehen habe. Und ich überlege wegen der *Studie nach dem Mohr von Velazquez*. Aber da bin ich nicht sicher ...

JORY Mohr?
Das Wort habe ich schon lange nicht mehr gehört.

EMILY Vor ein paar Monaten habe ich Amir porträtiert ...
Nach einem Vorfall in einem ...

(EMILY merkt, wie AMIR darauf reagiert, dass sie die Geschichte anspricht, und bremst sich ...)

Kurz davor war ich im Met gewesen und hatte das Gemälde von Velazquez gesehen.

(EMILY geht zum Bücherregal in der Ecke ...)

JORY Welches?

EMILY Porträt des Juan de Pareja – der zufällig maurischer Abstammung war.

ISAAC Vielleicht das beste Gemälde im Met. Diese weißen Tüpfel im oberen Augenbereich ...

EMILY *(kommt mit dem Buch zurück)* Hier ist das ursprüngliche Porträt.

JORY *(erkennt es)* Oh. Natürlich.

EMILY Meins ist eine Studie nach dem Bild von Velazquez. Ich benutze dieselbe Palette, dieselbe Komposition. Aber es ist ein Porträt von Amir.

AMIR Deinem ganz eigenen, privaten Mohren.

EMILY *Muse* trifft es eher ...

ISAAC Ich glaube, ich halte mich lieber an die abstrakten Stücke. Damit sich der Eindruck von deiner Arbeit konsolidiert. Aber ich bin in Versuchung. Ich meine, das Porträt ist großartig. Wirklich ein Tribut an dich, Amir, wenn du mich fragst ...

AMIR Findest du?